



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Christinnen und Christen, liebe Mitglieder der Kirchengemeinde St. Nikomedes in Burgsteinfurt und Borghorst,

zum ersten Mal erscheinen Informationen aus der katholischen Kirchengemeinde St. Nikomedes hier in Steinfurt. Wir vom Redaktionsteam des bisherigen Pfarrbriefs begrüßen Sie herzlich auf diesen Seiten und möchten auf diesem Weg mit Ihnen gemeinsam in die Adventszeit starten.

Advent und Weihnachten sind mehr als eine schöne Gewohnheit zum Jahreschluss. Sogar im Gegenteil: Das kirchliche Jahr beginnt mit dem 1. Advent und ist dem Kalenderjahr damit etwa einen Monat voraus. Vor allem aber: Wenn diese Zeit schon eine Gewohnheit darstellt, dann sollte es die Gewohnheit des Neuanfangs sein und der Hoffnung. Eine Woche bis zum Neujahrstag inklusive feiern wir, dass Gott uns nicht aufgibt, dass er uns persönlich entgegenkommt, den Weg durch die Zeit leichter zu machen und mitzugehen,

und uns ermutigt, auch die nächste Etappe mit ihm zu wagen. Wir feiern, dass er sich in Jesus in unser Leben hineinbegeben hat, sich uns so anvertraut, so sehr liebt, dass er auch das Zerbrochene heilt und die Verschiedenen erlöst. Und dann kann Weihnachten auch ein heimeliges Fest sein und die Silvesternacht eine rauschende Party, wenn alles so von Zuversicht getragen ist.

Die Pastorale Pfarreileitung der Gemeinde hat das für das kommende Jahr zum Motto, zum Leitmotiv gewählt – „Hoffnung, die trägt“. Mit der Hoffnung ist das ja nicht so einfach: Hoffnung ist ziemlich zerbrechlich – zumindest mussten wir in diesem Jahr ziemlich häufig unsere Hoffnung neu ausrichten: Frieden in der Ukraine oder in Nahost rückt stetig in weitere Ferne. Dass die Demokratie in Deutschland ernsthaft in Gefahr geraten könnte, hätten wir am Anfang des Jahres so auch nicht gedacht.

Aufhören zu hoffen ist aber auch keine Option – die Welt ist ja morgen immer noch da, mein

direktes Umfeld und ich selbst auch. So oder so gibt es also ein Morgen und Übermorgen, auf das ich meine unmittelbare Hoffnung richten kann, und dann wieder einen Tag, der besser sein kann. Manchmal dreht sich aber die Perspektive, und wir merken, dass andere ihre Hoffnung auf uns richten. Wir können also (ehrlich gesagt durch manchmal ganz kleine Dinge) dafür sorgen, dass die Hoffnung anderer Menschen nicht zerbricht. Der evangelische Theologe Jürgen Moltmann sagt: „In jedem Menschen hofft Gott auf die Menschwerdung.“ Ich habe keine genaue Vorstellung, wie Gott Mensch geworden ist (auch wenn wir das ja demnächst zu Weihnachten wieder feiern), aber menschlich sein ist vielleicht ein guter erster Schritt, um eine Antwort auf die Hoffnung, die in mich gelegt wird, zu geben. Für den Advent und die Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen allen Gottes Segen

Pfarrer Dr. Ludger Kaulig
und das Redaktionsteam
des Pfarrbriefs

Gottesdienste zu Weihnachten 2024

Heiliger Abend – 24.12.2024

14.00 Uhr	St. Nikomedes	offene Kinderkirche
15.00 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Krippenfeier
16.30 Uhr	St. Nikomedes	Familiengottesdienst
16.30 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Familiengottesdienst
18.30 Uhr	St. Nikomedes	Festgottesdienst
18.30 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Festgottesdienst
22.00 Uhr	St. Nikomedes	Christmette
22.00 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Christmette

Erster Weihnachtstag – 25.12.2024

08.30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Festgottesdienst
10.15 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Haus	Eucharistiefeier
10.30 Uhr	St. Nikomedes	Festgottesdienst
10.30 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Festgottesdienst
12.00 Uhr	St. Nikomedes	Eucharistiefeier
18.00 Uhr	St. Nikomedes	Festgottesdienst

Zweiter Weihnachtstag – 26.12.2024

08.30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Festgottesdienst
10.30 Uhr	St. Nikomedes	Festgottesdienst
10.30 Uhr	St. Johannes Nepomuk	Festgottesdienst

Weitere Angebote zur Advents- und Weihnachtszeit finden Sie auf unserer Homepage zum Nachlesen.



Steinfurter Krippen: Ein Kind im Mittelpunkt



© Peter Timmerhus

Hätten Sie es gewusst? In jeder unserer Kirchen gibt es eine Krippe zu sehen, in der St. Nikomedes-Kirche wechselt die Krippe sogar jährlich zwischen zwei Modellen und es gibt dort auch ein Krippfenster. In unseren Kirchen geht es Schritt für Schritt voran, bis dann zu Heiligabend die Krippen vollständig aufgebaut sind. Wie unterschiedlich die Darstellungen sind: vom eher schematischen Fenster mit der modernen Darstellung der heiligen Familie bis zu den detailverliebten

Werkzeugen im Stall der Marienkirche; die bunte Pracht der Kleidung der Figuren in St. Nikomedes und St. Johannes Nepomuk und der Kontrast zu den aus Holz gearbeiteten Figuren der anderen beiden Krippen. In der Weihnachtszeit findet man Krippen überall: auf Weihnachtsmärkten, in Kirchen und viele haben sie zu Hause: Es gibt große und kleine, bunte und einfarbige. Und sie hinterlassen gerade bei Kindern großen Eindruck. Noch heute erinnere ich mich an die Krippe in meiner Kindheit: Bei uns zu Hause gab es Figuren mit Gesichtern aus Wachs, Kleidung aus Filz und Haaren aus Schurwolle. Das Haus für die Krippe bestand aus einer alten Obstkiste aus Holz.

Zusammen aufzubauen war eines der zentralen Erlebnisse der Familienweihnachtsfeier am Tag vor Heiligabend. Etwas pragmatisch habe ich als Schulkind einmal für meine Tante eine „Klapperkrippe“ aus Pappe gebastelt – fix aufgeklappt stellten sich Maria, Josef, die Krippe samt Kind und reichlich Schafe und Hirten von allein auf. In beiden Fällen mit-tendr in das Kind – in einer Futterkrippe oder auf dem Arm seiner Mutter.

Was mich damals wie heute beeindruckt: Wie viel es zu sehen gibt. Und wie sich das alles in einer Art geheimer Ordnung auf das Kind im Stall ausrichtet. So, als läge hier eine besondere Anziehungskraft vor, die alles zu sich zieht. Das konnte ich damals sehen. Und das ist bis heute wohl einer der Kerngedanken der Krippe. Dass es etwas zu sehen gibt, was eine unglaubliche Anziehungskraft hat. Dabei erzählt jede Krippendarstellung eine Geschichte, die an sich völlig unglaublich ist. Die Weihnachtsgeschichte, dass Gott Mensch wird. Ich finde das eine unbegreifliche Vorstellung. Gott soll Mensch werden? Was soll das heißen? Er will sich für uns verständlich und nahbar machen – und fordert uns in der Gestalt des Kindes auf, uns ihm zuzuwenden. Die Krippe stellt genau diesen Gedanken ins Zentrum. Die Welt, die sonst um das Geld, die eigenen Sorgen, die Gesundheit und das Wetter kreist, diese Welt kreist in den Krippendarstellungen um das Kind. Plötzlich gelten die normalen Gesetze des Alltags nicht mehr. Gott gibt seinem Universum einen neuen Mittelpunkt. Für uns bedeutet das: Die Welt für einen Moment zur Ruhe kommen lassen. Sich neu ausrichten. Auf das Kind. Und genau darin sehe ich Gott aufleuchten. In der Hoffnung, dass diese Welt anders sein kann. Dass sie sich auf unsere gemeinsame Menschlichkeit besinnt, durch ein Kind. Und jede Krippe bringt diese Hoffnung ins Bild. Bestimmt auch die bei Ihnen zu Hause. Wir wünschen Ihnen daher viel Freude, wenn Sie demnächst Ihre Krippe aufbauen.



© Anke Borgmann



© Peter Timmerhus

Annika Koke

Pfarrbrief – einmal neu gedacht



Aktion Dreikönigssingen 2025

Anfang Januar machen sich in Borghorst und Burgsteinfurt die Sternsinger wieder auf ihren Weg zu den Menschen. Am 4. und 5. Januar sind die kleinen und großen Königinnen und Könige in Burgsteinfurt und Borghorst im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt. Mit dem Kreidezeichen „20°C+M+B+25“ bringen die Botschafterinnen und Botschafter der Nächstenliebe den Segen „Christus segne dieses Haus“ an die Türen und sammeln Spenden für Gleichaltrige. Für ein paar Tage König oder Königin sein, Gutes tun und die Welt verbessern: Für die Aktion suchen wir Mädchen und Jungen, die sich bei den Sternsängern engagieren möchten. Darüber hinaus werden Begleitpersonen gesucht, die bei der Aktion helfen und die Sternsingergruppen betreuen. „Erhebt Eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“ heißt das Leitwort der 67. Aktion Dreikönigssingen. Mit den gesammelten Spenden fördert die Aktion Dreikönigssingen in Kenia, Kolumbien und weltweit Kinderprojekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe. Weitere Informationen erhalten Sie in unserem Pfarrbüro und bald auch auf der Internetseite unserer Pfarrei.



© Julia Möhringmann

ERHEBT EURE STIMME!

Sternsingen für Kinderrechte

Umbau St. Johannes-Nepomuk-Kirche



Seit dem 26. August diesen Jahres ist die St. Johannes-Nepomuk-Kirche wegen Umbauarbeiten geschlossen. Die Gottesdienste werden übergangsweise im angrenzenden Nepomuk Forum gefeiert. Die Renovierungsarbeiten umfassen Malerarbeiten im Innenraum der Kirche und die Behebung von Feuchtigkeitsschäden am Außenmauerwerk. Sowohl die Arbeiten im Inneren der Kirche, als auch im Äußeren werden von Firmen durchgeführt, denen die St. Johannes-Nepomuk-Kirche bereits von vorherigen Umbaumaßnahmen aus dem Jahr 2011 bekannt ist. Wir freuen uns, dass unsere Kirche St. Johannes Nepomuk am 2. Adventssonntag, 8. Dezember 2024 um 10.30 Uhr in einem festlichen Gottesdienst wieder eröffnet wird.

Jahresmotto 2025 Hoffnung, die trägt

Während ich den Computer hochfahre, setzt der erwartete Regen ein. Der Herbstwind bläst Blätter und große Tropfen grau und schwer gegen die Fensterscheiben. Ebenso grau und trübe sieht die nun erschienene Startseite mit den Nachrichten aus aller Welt auf meinem PC aus. Menschen fliehen aus dem Libanon nach Syrien, keine Waffenruhe in Gaza, Russland erwartet neue Waffen aus Nordkorea und der BVB verliert dramatisch. Es wäre ein Leichtes, vor diesem Hintergrund über Hoffnungslosigkeit, über Enttäuschung und Verzweiflung zu schreiben. Aber dafür sitze ich heute nicht am Schreibtisch, dafür stehe ich nicht täglich in meinem Umfeld, meiner Familie, meinem Arbeitsplatz und unserer Gemeinde ein. Andernfalls könnte ich angesichts dieser Weltwetterlage nicht durchhalten. Es ist die Hoffnung, die trägt.

Als Menschen sind wir nicht im hier und jetzt gefangen, wir können uns an Vergangenes erinnern und über Zukünftiges nachdenken. Der Blick in den Rückspiegel gibt uns die Möglichkeit, Ereignisse der Vergangenheit gegenwärtig zu machen. Wir können durch bereits Erlebtes Kraft für das hier und jetzt aus guten Erinnerungen tanken. Das Volk Israel hat seinen Ankerpunkt der Erlösungserinnerung weit in der Vergangenheit, nämlich in der Exodus-Erzählung. Sie markiert die Anfänge im gemeinsamen Sein mit Gott. Die radikale Wende von der Sklaverei zur Freiheit wird in den dramatischsten Bildern erzählt – der hektische Aufbruch, die Versenkung des ganzen ägyptischen Reiterheeres im Meer und der elendig lange Marsch durch die Wüste. Der Beginn dieses turbulenten Gott-Mensch-Abenteuers ist aber ganz anders, ganz leise. Nur Mose, nur Gott, nur ein Ich-bin-da! Und das reicht, um das Böse aus den Angeln zu heben. Ich-bin-da.

Als Gotteskinder können wir uns hierhin erinnern und aus der Wüstenbegegnung zu hoffen wagen. Gott ist bei uns, mit uns. Er ist da. Dieses unbedingte Wissen um diesen Gott schenkt Hoffnung. Ein Geschenk, das sich wiederholt und verfestigt: In Christus, am Kreuz und in der Krippe. Mit

dem Weg auf Weihnachten zu nähern wir uns wieder dieser Wahrheit unseres Glaubens an. Gottes Nähe ist Hoffnung, die trägt. Im kirchlichen Jahresverlauf erliegen wir allzu oft dem Tun und Planen, ohne uns die Zeit für die Wüsten Erinnerung zu nehmen. Wir planen Zukunft anhand der Vergangenheit, oft eins zu eins, es war ja immer so. Wir lassen uns treiben in das Ringen mit der Realität einer sich verändernden Kirche und Gesellschaft und begegnen scheinbar hilflos Aus-

tritten, Missbrauchsskandalen und großen Sorgen. Dabei reden wir reichlich über alles, was schief geht. Und jeder redet mit, mit jedem wird geredet werden. Aber wir reden nicht über das, was trägt. Wir reden nicht (oder nicht genug) über die Rettung auch aus dieser Wüste. In der Pastoralen Pfarreileitung haben wir entschieden, diese Worte als Jahresmotto auszuwählen: Hoffnung, die trägt.

Wir möchten das Jahr 2025 nutzen, um ganz intensiv den Blick und das Herz wieder darauf zu lenken, was wirklich der Kern unseres Glaubens ist. Das werden wir als PPL in verschiedenen Veranstaltungen für die Pfarrei tun, aber auch alle anderen sind dazu aufgefordert, sich diesem Motto anzuschließen.

Wichtig ist, dass wir als Christen dem nieselgrauen Alltag und den dunkelsten Katastrophen dieser Zeit unsere Hoffnung entgegenhalten. Gott führte uns aus der Wüste und wird es wieder tun. Das weiß ich, daran glaube ich. Gott ist da. So schaue ich voller Hoffnung auf das Jahr 2025 und bin gespannt, wie das Jahresmotto uns bereichern und zusammenführen wird. Es wird uns gut tun. Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne eine hoffnungsvolle, friedliche Advents- und Weihnachtszeit. Ihr Ralf Uhlenbrock
Vorsitzender der PPL



So erreichen Sie uns:
Kath. Kirchengemeinde St. Nikomedes
Nikomedesstr. 2, 48565 Steinfurt
Telefon: 0 25 52 / 63 92-0
www.st-nikomedes.de
stnikomedes-steinfurt@bistum-muenster.de



